

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 40: OLMA

Artikel: Der gereimte Oktober
Autor: Buchegg, Karl von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Jasser

Zeichnung von G. Rabinovitch

Der gereimte Oktober

Wärme still sich im Oktober
ein Poet am Wein.
Und sein Glas und Haupt erhob er
wie ein geistiger Eroberer
und sprach zu sich allein:
«O wie leuchtet der Oktober
mit den Wäldern in Zinnober
unsereinem ein ...
Einen Dreier noch, Herr Ober,
reimen soll sich's!» Und als ob
tausend Rosen röche, wob er
dies Gebilde spinnwebfein:
«Warm umschlungen vom Pullover,
steh ich einsam im Oktober
wie ein überfüllter Schober ...
Welkt und stirbt denn alles? Nein!
Rosen-Aß und Eichel-Ober
sind unsterblich! Und kein grober
Spielverderber soll man ober-
halb der Flut des Lebens sein ...»

Tapfer setzte der beweinte Lober
(Eichel-Aß und Rosen-Ober)
alles auf Oktober. Kurt von Buchegg

Der Pfeifer

Ziehen Sie bitte nicht Ihren Brehm zu Rate; hier handelt es sich um keine zoologische Gattung! Die Pfeifer, von denen die Rede sein soll, weilen mitten unter uns. Meist rekrutieren sie sich aus Burschen zwischen sechzehn und zwanzig. Es gibt aber auch ältere und sogar alte Burschen. Unter den Pfeifern gibt es sogar Virtuosen. In verschiedenen Tonarten mit furiosen Trillern wird das Orchester imitiert, und man muß sich nur wundern über die Reichhaltigkeit der Klangfarben, die gespitzten Lippen entfahren können. Lange Zeit hatte ich Gelegenheit, auf meinem Arbeitsweg hinter einem solchen Pfeifer herzugehen, dessen Repertoire unerschöpflich schien. Nach Art der Promenadenkonzerte pflegte er sein Programm zusammenzustellen; Märsche, Ouvertüren, Potpourris, Fantasien, Gasenhauer wechselten in bunter Folge. Der Neid mußte es ihm lassen: der Mann pfiß schön. Nicht laut, dafür mit hübschen Modulationen. Mochte mir diese Musikmacherei nachgerade primitiv vorkommen, der Mann hatte jedenfalls immer gute Laune. Nie sah ich ihn mit

vergrämter Miene. Stets pfiß er selbstzufrieden vor sich hin. Einmal in der Unterführung, die wir hintereinander durchschritten, steckte mich seine Stimmung ordentlich an, und unversehens begann ich ebenfalls zu pfeifen. Da unterbrach er sich, schaute mißbilligend nach mir, und seine Augen schienen zu sagen: Wie kann man bloß pfeifen, wenn man nicht pfeifen kann ... So ließ ich's beim Versuch, amüsiere mich aber weiterhin bei den Pfeifern, die mir begegnen: den Bäckerjungen, den Metzgerburschen oder sonstigen Vögeln aus menschlichen Bereichen. Sie sind mir doch lieber als jene blasierten Gesichter, die nichts mehr sind als Abdrucke von Mißmut und Langeweile.

Walter Zimmerli

Stop!

Auch auf dem Motorrad
Bleibe Demokrat!

Die wirkliche Dame
Fährt mit Rücksichtnahme!

Wer am Steuer pflegt zu rasen,
Ist kein Herr. Nur aufgeblasen!

Fußgänger, das Leben ist so schön ...
Erhalt es Dir durch Umdichsehn! Pietje